

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 72.

Sonnabend, den 20. Juni 1885.

51. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Der herbe Verlust, den das erhabene Haus der Hohenzollern durch das so unerwartete Hinscheiden des Prinzen Friedrich Karl von Preußen erlitten, hat nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus die lebhafteste Theilnahme an diesem tiefsehnlichen Trauerfalle hervorgerufen. Namentlich sympathisch berühren die von den Wiener Blättern dem verewigten Heerführer gewidmeten Nachrufe, in denen den kriegerischen Eigenschaften und Triumphen des Prinzen die aufrichtigste Bewunderung gezollt wird, obwohl derselbe im Kriege von 1866 der österreichischen Armee so empfindliche Niederlagen bereitet; auch die leitenden Londoner Blätter widmen dem verstorbenen Prinzen ehrende Nachrufe. Auch König Humbert von Italien hat dem Kaiser Wilhelm telegraphisch sein tiefempfundenes Beileid anlässlich des Ablebens des Prinzen Friedrich Karl ausgedrückt. Bereits am Montag Abend hatte im Jagdschlosse Klein-Glienice eine Trauerandacht im engeren Kreise stattgefunden, worauf in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag die Ueberführung der Leiche nach der Garnisonkirche zu Potsdam folgte. Hier ist am Donnerstag die eigentliche Trauerfeier im Beisein zahlreicher deutscher und fremdländischer Fürstlichkeiten vor sich gegangen. Die Beisetzung der Leiche erfolgt in aller Stille in der Gruft zu Nikoläe, wo auch die erlauchten Eltern des nun verewigten Prinzen ruhen. — Unsere innere Politik sinkt allmählich in den Sommer Schlaf, kaum, daß die braunschweigische Thronfolgefrage noch einigermaßen das Interesse an den Vorgängen auf diesem Gebiete wach hält. Die Sache nimmt einen sehr langsamen Verlauf; der bekannte, dem Bundesrathe vorliegende preussische Antrag ist noch nicht einmal vom Justizauschusse erledigt und läßt sich deshalb noch nicht absehen, wenn die Entscheidung des Plenums fallen wird. Es ist aber kaum zu bezweifeln, daß diese Verzögerung nur äußerlichen und formalen Gründen entspringt und daß der Kern des preussischen Antrages, die Ausschließung des Herzogs von Cumberland von der Thronfolge in Braunschweig, der Zustimmung des bei weitem größten Theiles der Bundesrathsmitglieder sicher ist. Mit der braunschweigischen Angelegenheit bringt man den Besuch in Verbindung, welchen der Großherzog von Sachsen-Weimar dem Könige von Sachsen, wie versichert wird, auf spezielle Einladung des letzteren, dieser Tage in Dresden abgestattet hat. Darüber, ob sich der Gedankenaustausch zwischen den beiden Monarchen in einer den Ansprüchen des Herzogs von Cumberland freundlichen oder aber ungunstigen Richtung vollzogen hat, lassen sich natürlich bloß Vermuthungen aufstellen, bei der bewährten nationalen Gesinnung beider Herrscher wird man indessen über das Resultat ihrer Beratungen schwerlich in Zweifel sein können. — In dem so viel Aufsehen erregenden Beleidigungsprozeß des Hofpredigers und Reichstagsabgeordneten Dr. Stöcker gegen die Berliner „Freie Zeitung“ ist am Dienstag das gerichtliche Urtheil verkündigt worden. Dasselbe lautet gegen den Redacteur der „Fr. Ztg.“, Bäder, wegen Beleidigung Stöckers auf drei Wochen Gefängniß und Tragung der Gerichtskosten, unter Annahme mildernder Umstände. Ob Herr Stöcker selbst mit dem Ausgang des Prozeßes sehr zufrieden sein wird, steht dahin; zum Mindesten hat ihn der ganze Verlauf der gerichtlichen Verhandlungen in einem Uichte erscheinen lassen, welches schwerlich geeignet sein dürfte, die politische und soziale Stellung des Herrn Dr. Stöcker zu stärken.

England. Unter den Vorgängen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nimmt die englische Ministerkrisis fortwährend den ersten Rang ein. Die Bildung eines neuen Kabinetts ist den Führern der englischen Konservativen bis zur Stunde, trotz aller

Gerüchte, welche von einer Beendigung der Ministerkrisis wissen wollten, augenscheinlich noch nicht gelungen. Es wird sogar von ernstlichen Zwistigkeiten, die zwischen den älteren und den jüngeren Häuptern der Torypartei, so namentlich zwischen Salisbury und Churchill, herrschen sollen, berichtet und wenigstens eine Londoner Depesche vom Dienstag meldet, daß infolge einer an diesem Tage abgehaltenen Konferenz der konservativen Führer sich die der Kabinettsbildung entgegenstehenden Hindernisse vermindert hätten, so wird offenbar noch mancher Stein zu beseitigen sein, ehe die Konservativen zum Antritt der politischen Erbschaft Gladstones gelangen. Die Konferenzen Salisburys mit den übrigen Führern der Konservativen dauerten übrigens den ganzen Dienstag Nachmittag fort. Wie verlautet, hätte Northcote eingewilligt, einen Sitz im Oberhause anzunehmen. Hids-Beach würde alsdann die Führung der Konservativen — welche bekanntlich bisher Northcote hatte — übernehmen. Nach diesen Meldungen zu urtheilen, bedarf demnach die Lage in London noch sehr der Klärung.

Frankreich. Der plötzliche Tod des Admirals Courbet hat die französischen Verlustlisten in Ostasien noch nachträglich in sehr schmerzlicher Weise erweitert. Admiral Courbet hat sich durch die ostasiatischen Kämpfe einen allgemein bekannten Namen gemacht und avancirte vom ursprünglichen Oberbefehlshaber der französischen Flotte in den chinesischen Gewässern zum Oberstkommandirenden sämtlicher Streitkräfte der Franzosen zu Wasser und zu Lande in Tonkin. Als solcher erfüllte er jedoch nicht die Erwartungen, welche seine Regierung auf ihn setzte und trotz mancher glänzender Waffenthaten Courbets nahmen die Operationen in Tonkin doch nicht den gewünschten Verlauf, so daß die Regierung Admiral Courbet vom obersten Kommando abrief und ihm nur dasjenige über die Flotte wieder übertrug. Es ist bezeichnend für die patriotische Selbstverläugnung Courbets, daß er sich auch unter diesen Umständen entschloß, sich mit seiner früheren Stellung zu begnügen und nicht aus falschem Ehrgeiz das Flottenkommando niederzulegen. Sein Tod hat in Frankreich einen tiefen Eindruck gemacht; die Senatsitzung vom Dienstag wurde zum Zeichen der Trauer aufgehoben. In der Deputirtenkammer beantragte Daudry d'Aillon Namens der Rechten für seinen Vorschlag, für Courbet eine nationale Leichenfeier zu veranstalten, die Dringlichkeit. Letztere wurde indessen mit 292 gegen 94 Stimmen abgelehnt, nachdem die Regierung erklärt hatte, sie habe an und für sich nichts gegen eine nationale Leichenfeier einzuwenden, aber es sei doch nothwendig, vorher das Testament Courbets und den Willen seiner Familie kennen zu lernen. Die Kammer setzte hierauf die Verathung des Rekrutierungsgesetzes fort.

Russland. Das offiziöse „Journal de St. Petersburg“ bezeichnet die Timesnachricht von der russischerseits angeblich erfolgten Besetzung eines Hafens in Korea als gänzlich unbegründet. Den Engländern wird dieses Dementi einen Stein vom Herzen nehmen, da die Festsetzung der russischen Macht auf Korea, also an einem Punkte, von welchem Russland im Kriegsfall den englischen Handel im chinesischen Meere ernstlich bedrohen konnte, ihnen nicht gleichgültig erscheinen konnte. — Die russische Kriegsmarine hat einen empfindlichen Verlust erlitten. Die Panzerbatterie „Arenl“, eine sogenannte Popowka (rundes Panzerschiff mit Drehthürmen) erhielt bei einem Unwetter ein derartiges Loch, daß sich Kapitän Schamrhin, um das Leben der Besatzung zu retten, entschließen mußte, das Schiff bei Port Runda auf den Sand laufen zu lassen; die „Arenl“ gilt als definitiv verloren.

Italien. In der Dienstsitzung der italienischen Deputirtenkammer hat der Minister des Auswärtigen, Herr Mancini, wieder einmal eine seiner wortreichen, aber belanglosen Erklärungen über die Kolonialpolitik

Italiens abgegeben. Aus der Rede des Ministers ist lediglich die Versicherung hervorzuheben, daß sich die Regierung auf kein weiteres Vorgehen am Rothen Meere einlassen werde, ohne das Parlament um Rath zu fragen, aber man dürfe die Truppen nicht zurückziehen. Als im weiteren Verlaufe der Sitzung die Opposition sich gegen die auswärtige Politik Mancinis wandte, erklärte sich Ministerpräsident Depretis Namens des ganzen Kabinetts für solidarisch mit dieser Politik. Die Sitzung endete mit einer Art Vertrauenskundgebung für die Regierung, indem die Kammer mit 147 gegen 126 eine vom Ministerium gutgeheißene Tagesordnung annahm.

Ostindien. In Ostindien, und zwar in Kaschmir, wiederholen sich die Erdschütterungen mit größerer Heftigkeit. Im Distrikte Muzufurabad hat ein Erdbeben stattgefunden, bei welchem über 2000 Personen umgekommen sein sollen. Hoffentlich bewahrt sich die Meldung von dieser grausigen Katastrophe nicht in ihrem vollen Umfange.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Das Komité für den Bau eines Aussichtsturmes auf dem Funke'schen Steinbruchgrundstücke hat, wie sich aus den neulich erlassenen Bekanntmachungen ersehen läßt, in mehreren Sitzungen sich über die zunächst zu thunenden Schritte schlüssig gemacht. Wie aus dem wiederholten Auftrage zur Unterstützung des Projekts ersichtlich, sollen freiwillige Beiträge mit Verzicht auf Rückzahlung angenommen, außerdem aber ausloosbare Antheilscheine zu 3 M. ausgegeben werden. Angenommen, daß der Thurm mit den nöthigen Ausstattungsstücken (Ferrohr u. s. w.) mindestens 3000 M. zu stehen kommen könnte, sind 1000 solcher Antheilscheine, unterzeichnet vom Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Bucher, und Kassirer, Herrn Rentant Ulbricht, aufgelegt worden und ist auch an dieser Stelle der bringende Wunsch auszusprechen, daß der ganz glücklich begonnene Verlauf der Scheine einen guten Fortgang haben möchte, damit der Thurm bald alsbald gefestigt erscheint und unverzüglich in Angriff genommen werden kann. Der Thurm, den man sich vorläufig in Stein denkt, wird nicht bloß eine Zierde der Umgegend der Stadt werden, sondern er wird auch nach den eingehenden Erörterungen über Höhenlage u. s. w. der benachbarten Berge, dem Besteiger desselben unbefritten eine sehr befriedigende Rundschau gewähren. Der Thurm ist nach den vorläufigen Beschlüssen zu 15 Meter Höhe angenommen; die definitive Beschlußfassung hierüber u. s. w. ist ausgesetzt, bis festgestellt wird, welche Mittel zur Verfügung stehen werden. Eine Anzahl Herren hat sich erfreulicherweise zum Verlaufe und Angebot von Antheilscheinen sofort bereit gefunden und läßt sich bei dem wahrzunehmenden Interesse für die Sache und bei dem Gemeinfinn der Bevölkerung von Dippoldiswalde und Umgegend hoffen, daß diese Herren glücklich operiren werden. Mit der Empfangnahme eines Antheilscheines hat der Erwerber Anspruch in Höhe von 3 M. an die Thurmverwaltung und sollen diese Ansprüche nach und nach aus der Einnahme an Austrittsgeldern zur Befriedigung gelangen. — Für nächsten Dienstag ist zum Besten des Thurmhaufonds ein Concert in hiesiger Steinbruchrestauration in Aussicht genommen. Das Nähere hierüber folgt in nächster Nummer und wünschen wir auch dieser Veranstaltung den besten Erfolg.

L.
— Gesunde Personen vorgerückten Alters, welche Niemanden mehr zu versorgen haben, können für ihre Zinsen- und Kapitaleinnahmen im Allgemeinen keine bessere Anlage finden, als wenn sie dieselben bei der königl. Altersrentenbank in Dresden (Landhausstraße 16) behufs Erwerbung von sofort beginnenden Altersrenten unter Kapitalverzicht einzahlen. Durch solche Renten erhält der 75jährige in 5 Jahren, der

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.